

3 Syntaktische Tests

Ein wichtiger syntaktischer Test ist, die Bestandteile des Satzes zu verschieben.

Die Bestandteile des Satzes zu verschieben, ist ein wichtiger syntaktischer Test.

*Die Bestandteile des Satzes ist ein wichtiger syntaktischer Test zu verschieben.

*Die Bestandteile ist ein wichtiger syntaktischer Test des Satzes zu verschieben.

3.1 Segmentieren und Klassifizieren

Bislang wurde implizit angenommen, dass ein Satz aus einzelnen syntaktischen Einheiten besteht und diese als Satzglieder klassifiziert werden können. Woher aber weiß man, welche Wortverbindungen eine syntaktische Einheit bilden und welche nicht? Eine zweite Frage schließt sich an: Intuitiv ist uns klar, dass Wörter in Sätzen nicht lediglich aneinander gereiht sind, sondern sich zu komplexeren Einheiten gruppieren, die auf einer höheren hierarchischen Ebene wiederum Konstituenten bilden. Doch wie ist die hierarchische Struktur zu beschreiben? Konkret: Woher wissen wir, dass in einem Satz wie *Der kleine Junge fährt mit dem neuen Fahrrad, das ihm der Opa geschenkt hat, zum Kindergarten* nicht etwa *Junge fährt* eine Einheit, eine Konstituente bildet, sondern *der kleine Junge*? Und woher wissen wir, dass die gesamte Wortkette *mit dem neuen Fahrrad, das ihm der Opa geschenkt hat* nicht nur eine Wortkette darstellt, sondern eine komplexe syntaktische Einheit, deren Teile ›irgendwie‹ zusammengehören?

Das, was uns hier intuitiv klar ist, muss in der Struktur nachweisbar sein. Wir benötigen also ein Verfahren, mit dem ermittelt werden kann, ob eine Reihe von Wörtern gemeinsam eine Konstituente bildet oder nicht. Ein solches Verfahren wurde in der strukturellen Linguistik entwickelt. Als ihr Begründer gilt der Genfer Sprachwissenschaftler Ferdinand de Saussure, dessen Hauptwerk, der berühmte *Cours de linguistique générale*, im Jahre 1916 erschien. Saussure nimmt an, dass die Sprache ein geordnetes System ist, deren Elemente, die sprachlichen Zeichen, in bestimmten Relationen zueinander stehen. Diese Relationen gilt es zu beschreiben. Dazu wird eine Kette von sprachlichen Zeichen, ein Syntagma (griech. *syntagma*, ›Zusammengestelltes‹), in die einzelnen Bestandteile zerlegt. Nach dieser **Segmentierung** erfolgt die **Klassifizierung**, die Zuordnung der so ermittelten Einheiten zu bestimmten Kategorien. Die Klasse von Elementen, die jeweils für eine solche sprachliche Einheit einsetzbar ist, wird als **Paradigma** bezeichnet (griech. *parádeigma*, ›Beispiel‹).

Machen wir uns dies an einem Beispiel klar: Der Satz *Der Junge weint oft* besteht aus den zwei sprachlichen Einheiten *der Junge* und *weint oft*. Diese Wortgruppen gehören zu zwei Paradigmen, zu zwei Phrasenkategorien, die im Strukturalismus als Nominalphrase und Verbalphrase bezeichnet werden (vgl. Kap. 1).

Die NP und die VP sind weiter zerlegbar. Sie bestehen aus den lexikalischen Einheiten *der*, *Junge*, *weint* und *oft*. Auch diese Wörter lassen sich Paradigmen zuordnen. Sie gehören zu den Wortarten Artikel, Nomen, Verb und Adverb.

Ein solches Analyseverfahren kann nun nicht nur auf syntaktischer Ebene, sondern auch auf der Laut- und der Wortebene angewandt werden. In der Phonologie beispielsweise zerlegt man eine Lautkette wie /bal/, die orthographisch als <Ball> wiedergegeben wird, in die einzelnen Lautsegmente [b], [a] und [l] und ordnet diese bestimmten Phonemklassen zu. In der Morphologie segmentiert man komplexe Wörter, indem man Wörter wie z. B. das Adjektiv *unfreundlich* in *un-*, *freund* und *-lich* zerlegt. Die in diesem Wort ermittelten Morpheme werden weiter klassifiziert in Präfix, Wurzelmorphem und Suffix.

Segmentieren und Klassifizieren zählen also zu den wichtigsten Methoden des **Strukturalismus**, der **strukturellen Linguistik**. Dies ist die Sammelbezeichnung für verschiedene linguistische Schulen, die sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Amerika und Europa etabliert haben. Bei aller Verschiedenheit in Zielsetzung und Methodik ist ihr gemeinsames Bindeglied die Sprachtheorie von Ferdinand de Saussure. Den folgenden Ausführungen liegen die Annahmen des amerikanischen Strukturalismus zugrunde. Das zentrale Werk des amerikanischen Strukturalismus ist die Arbeit von L. Bloomfield (1933), *Language*. Der amerikanische Strukturalismus wurde später auch als **Distributionalismus** bezeichnet. Bei dieser linguistischen Schule steht die Distribution eines sprachlichen Elements, d. h. die Frage, an welcher Position, in welcher Umgebung es im Syntagma vorkommt, im Mittelpunkt der Betrachtung.

Im amerikanischen Strukturalismus wurden eine Reihe von Tests durchgeführt, um zu bestimmen, aus welchen syntaktischen Einheiten ein Satz besteht. Diese Tests werden als **Konstituententests** bezeichnet. Sie dienen dazu, die in einem Satz zusammengehörenden Elemente, die Konstituenten, zu ermitteln. Als **Satzgliedproben** finden sich diese Tests auch in der Schulgrammatik (unter Bezeichnungen wie Verschiebeprobe, Ersatzprobe, Umstellprobe). Konstituententests und Satzgliedproben sind aber nicht gleichzusetzen. Zwar ist jedes Satzglied eine Konstituente, aber nicht jede Konstituente ist auch ein Satzglied. Es lässt sich also mit den Konstituententests nicht hinreichend nachweisen, dass es sich bei den so ermittelten Einheiten auch um Satzglieder handelt. Im Folgenden werde ich den Schwerpunkt auf die Konstituententests legen. In den Abschnitten 3.2–3.5 werden der Permutationstest (Verschiebeprobe), der Substitutionstest (Ersatzprobe), der Eliminierungstest (Weglassprobe) und der Koordinationstest vorgestellt. Hinzu kommen der Pronominalisierungstest und der Fragetest. Da es sich bei diesen beiden Tests um Varianten des Substitutionstests handelt, werden sie nicht gesondert angeführt.